

## Das Planarchiv der eidgenössischen Linthkommission

Daniel Speich

In den Jahren 1807 bis 1822 wurde die stark versumpfte Linthebene durch eine gross angelegte Korrektur der Flüsse Linth und Maag trocken gelegt. Diese erste moderne Flusskorrektur der Schweiz unter der Leitung von Hans Konrad Escher (1767–1823) ist von Madlena Cavelti Hammer und René Brandenberger bereits in einer älteren Nummer dieser Zeitschrift vorgestellt worden.<sup>1</sup> Zudem ist sie in diesem Heft Thema zum Beitrag *Die grosse Landnahme zu Lasten der Gewässer im 19. Jahrhundert...* von Irma Nosedá, weshalb die Eckdaten nicht zu wiederholen sind. Vielmehr möchte ich im Folgenden einige bisher unbekannte Karten und Pläne näher vorstellen, die im Zug der Linthkorrektur entstanden.

### Neue Quellen zum „Linthwerk“

Der Linth- und der Escherkanal sind in einer Zeit gebaut worden, als die Eidgenossenschaft lediglich in einem losen Bündnis souveräner Kantone bestand und keine zentrale Verwaltung unterhielt. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass für die Durchführung des kantonsübergreifenden Projektes eine neue Behörde geschaffen werden musste, in der zunächst die Kantone Zürich, Schwyz, Glarus und St. Gallen und seit der Bundesstaatsgründung auch der Bund vertreten war. Ab 1848 festigte sich der Bundesstaat allmählich, so dass 1862 eine vollständige Reorganisation der Linthverwaltung nötig schien. Die „Eidgenössischen Linthkommission“ wurde geschaffen, welche noch heute besteht. Diese Behörde stellt in der Schweiz ein Unikum dar. Die Linthkommission ist eine öffentlichrechtliche Stiftung, die in beschränktem Ausmass sowohl über Polizeifunktionen als auch über Steuerhoheiten verfügt.<sup>2</sup> Sie wurde und wird daher von der lokalen Bevölkerung bisweilen als eigenständige „kantonale“ Hoheit wahrgenommen, die sowohl den vier Linthkantonen als auch dem Bund gegenüber eine gewisse Autonomie behaupten kann.

Diese Unabhängigkeit der Linthverwaltung von bestehenden staatlichen Institutionen führte in archivtechnischer Hinsicht dazu, dass ihre Akten und Pläne weder im Bundesarchiv noch in einem der kantonalen Archive abgelegt wurden, obwohl 1934 das Landesarchiv Glarus vom Bundesrat zum Standort bestimmt worden war.<sup>3</sup> Vielmehr blieben die Unterlagen der „Linthingenieure“ Heinrich Pestalozzi (1790–1857), Richard La Nicca (1794–883), Alois Negrelli (1799–1858), Gottlieb H. Legler (1823–1897) und Heinrich Leuzinger (1858–1937), unter der Obhut der Linthkommission über lange Zeit mehr schlecht als recht verwaltet. In den 1940er Jahren inventarisierte der Zürcher Vertreter in der Linthkommission, Regierungsrat Rudolf Maurer (1872–1963), die Linthakten und deponierte sie in Glarus, wo sie bis 1998 im kantonalen Gerichtshaus aufbewahrt wurden.

### Historische Aufarbeitung

Auf Initiative des Glarner Landesarchivars Dr. Hans Laupper, der eidg. Linthkommission und deren Präsident, alt Ständerat Kaspar Rhyner, bin ich gegenwärtig damit beschäftigt, den gesamten Bestand zu erschliessen. Diese Arbeit ist mittlerweile so weit fortgeschritten, dass die Akten und Pläne als Depositum im Landesarchiv Glarus sehr bald öffentlich zugänglich sein werden. Ausserdem ist der Bestand um Akten der Linthingenieure Jacques und Peter Meier (Ingenieurbüro Meier, Lachen) ergänzt worden, die das Linthwerk über weite Teile des 20. Jahrhunderts begleitet haben und in deren Amtszeit die Linthebene-Melioration, der Bau der Walenseestrasse und jener der Autobahn fiel. Aufbauend auf den gewonnenen Quellenkenntnissen arbeite ich an einer Monographie, deren Ziel die Einordnung des Linthwerks in seinen sozial- und technikgeschichtlichen Kontext sein wird.

Der Bestand im Landesarchiv Glarus enthält neben Akten, Protokollen und Druckschriften eine Plansammlung von ca. 1600 Plänen. Schriftstücke aus der eigentlichen Bauzeit des Linthwerks, als

---

<sup>1</sup> Cavelti Hammer, Madlena und Brandenberger, René 1996: Das Linthwerk (1807–1822), in: Cartographica Helvetica, 14, S. 11–19.

<sup>2</sup> Guggenbühl, Karl 1905: Das Linthwerk, in: Zeitschrift für schweizerische Statistik, 41, S. 309–344.

<sup>3</sup> Vgl. die Verordnung über die Linthkommission vom 16.03. bzw. 13.04.1934.

der badische Ingenieur Johann Gottfried Tulla (1770–1828), der Zürcher Hans Konrad Escher und nach dessen Tod Salomon Hegner (1789–1869) aus Winterthur für die technischen Belange zuständig waren, sind nur wenige vorhanden.<sup>4</sup> Aber die Sammlung reicht bis zum Baubeginn im Jahr 1807 zurück. Und ab den 1830er Jahren bilden Akten und Pläne zusammen eine umfassende Dokumentation der Geschichte dieses Bauwerks. Unter den vorhandenen Dokumenten finden sich z.B. Versammlungsprotokolle der verschiedenen lokalen Genossenschaften, in denen die Anstösser und unmittelbaren Nutzniesser der Korrektur zusammengeschlossen waren. Dieser Teil des Archivs der Eidgenössischen Linthkommission ermöglicht es, sich historisch der Perspektive der ländlichen Lokalbevölkerung anzunähern, die dem technischen Grossprojekt nicht immer wohlgesonnen war.

### Technische Skizzen

Als Hauptbestand des Planarchivs müssen die rund 140 überwiegend tabellarischen Darstellungen zu den Wasserständen, den Abflussverhältnissen und den Nivellements aus den Jahren 1807 bis 1939 gelten sowie die über 650 Längen- und Querprofile der Kanäle aus den Jahren 1825 bis 1958. Zwar sind viele dieser Dokumente für gesellschafts- und kartographiegeschichtliche Fragen wenig ergiebig. Und für hydrographische Langzeituntersuchungen ist das Material zu lückenhaft beziehungsweise nicht vergleichbar genug.<sup>5</sup> Aber für die Geschichte des Wasserbaus liegen einige „Perlen“ vor.

So sind beispielsweise Skizzen von Tulla aus dem Jahr 1807 erhalten, die Rückschlüsse auf dessen Planungsarbeit erlauben.<sup>6</sup> Immerhin basiert auf diesen Entwürfen die Dimensionierung des ganzen Bauwerks, welches ja noch rund zweihundert Jahre später dem Hochwasser von 1999 stand halten konnte. Abbildung 1 zeigt das Längenprofil eines Linthkanal-Abschnittes unterhalb der Ziegelbrücke. Während am linken Bildrand ein Kanalabschnitt zu sehen ist, der in das bestehende Linthbett zu liegen kam, zeigt die Bildmitte das weit unterhalb des Wasserpegels liegende Niveau des Niederurner Rieds. Die in Farbe markierten Linien der künftigen Dammkrone und der künftigen Kanalsohle machen das Arbeitspensum deutlich, das hier noch zu leisten war. Als Grundlage für die Projektierung der Gefälle diente ein Nivellement, welches der Zürcher Schanzenherr und Kartograph Johannes Fehr (1763–1823) aufnahm.

Wesentlich für die Abflussverhältnisse des Linthwerks war der Pegel des Zürichsees, von dem letztlich alle Berechnungen auszugehen hatten. Schon in der Zeit Eschers bestanden Bemühungen, die Kapazität der Limmat als Ausfluss des Sees zu vergrössern.<sup>7</sup> Aber erst ab den 1850er Jahren wurden in der Stadt Zürich bauliche Massnahmen in Angriff genommen. Von diesen Arbeiten legen über vierzig Situationspläne und Profile Zeugnis ab, die im Archiv der Linthkommission erhalten sind.

### Katasterpläne

Am interessantesten scheinen die rund 50 Pläne über das Grundeigentum des Linthunternehmens aus den Jahren 1837 bis 1920 und vor allem die 366 Katasterpläne aus den Jahren 1807 bis 1950 zu sein, welche sämtliche direkt von der Linthkorrektur betroffenen Grundstücke in allen Gemeinden von Schmerikon über Reichenburg, Bilten und Schänis bis nach Näfels und nach Walenstadt dokumentieren. Diese Pläne sind unerschöpfliche Quellen zur Lokalgeschichte aller betroffenen Ortschaften. Die erste Aufgabe der Linthkorrektoren war es, durch die Landmesser Johann Rudolf Diezinger (1770–1847) und Hans Jakob Frey (1783–1849) – die übrigens beide an

---

<sup>4</sup> Für die Bauphase gibt das von Konrad Escher zusammengestellte „Offizielle Notizenblatt des Linthunternehmens betreffend“ Auskunft, das in mehreren Staatsarchiven und im Bundesarchiv gedruckt vorliegt. Es wurde ab 1807 zur Information der Geldgeber publiziert. Ausserdem verfügen sowohl die wissenschaftshistorische Sammlung der ETH Zürich als auch die Zentralbibliothek Zürich über bedeutende Archivalien Eschers.

<sup>5</sup> Ergiebiger sind diesbezüglich die Daten der Landeshydrologie, seit deren Bestehen erst jene Systematik vorgegeben ist, die dem seriellen Quellenmaterial seinen Wert verleiht. Systematische Pegelmessungen wurden an der Linth erst auf Intervention dieser Behörde vorgenommen. Vgl. Epper, Josef 1907: Eidgenössisches Hydrometrisches Bureau. Die Entwicklung der Hydrometrie in der Schweiz, Bern: Rösch & Schatzmann. Vgl. zum Linthwerk Legler, G.H. 1868: Über das Linthunternehmen, in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus, 4 und ders.: Über das Linthunternehmen 1862–1886, in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus, 23.

<sup>6</sup> Vgl. Vischer, Daniel 1994: Die Korrekturen von Kander, Linth und Juragewässern, in: Deutscher Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau e. V. (Hg.): Historische Wasserwirtschaft im Alpenraum und an der Donau, Stuttgart: Verlag Konrad Wittwer, S. 69–98.

<sup>7</sup> Zweyter Bericht der Linth-Aufsichts-Commission an die Actienbesitzer (verfasst von Konrad Escher) 03.09.1807, abgedruckt im Offiziellen Notizenblatt Bd I. 65–88, hier: S. 83.

Johann Georg Tralles' (1763–1822) Vermessung im Kanton Bern mitgearbeitet hatten –<sup>8</sup> das ganze Gebiet kartographisch im Massstab 1:2000 aufnehmen zu lassen. Abbildung 2 zeigt eine Katasteraufnahme Diezingers von 1807 aus dem Gebiet der Gemeinde Mollis. Pläne dieser Art liegen über das ganze Linthgebiet vor, da sie als Grundlage für den nötigen Landerwerb dienten. Die grün markierten Grundstücke wurden vor Baubeginn angekauft.

Frey und Diezinger stützen sich bei ihren Arbeiten auf die von dem badischen Ingenieur Johann Christian Obrecht „vermittelst eines englischen Teodoliths(Theodolit??)“<sup>9</sup> im Frühling 1808 erstellten geodätischen Grundlagen (Abbildung 3). Ihre Arbeit diente dazu, die Grösse und den Wert der Grundstücke vor der Linthkorrektion zu bestimmen, um nach der erfolgten Melioration den gewonnenen Mehrwert in Franken und Rappen beziffern zu können. Weil die Linthkommission auch später von den Anstössern die sogenannte „Linthanlage“ – eine Art Grundsteuer – erhob, sind auch aus jüngerer Zeit Katasterpläne erhalten, die über die Siedlungsentwicklung im Linthgebiet Aufschluss geben. Im Interesse der lokalgeschichtlichen Forschung wurden diese Pläne bei der aktuellen Reorganisation des Archivs nicht chronologisch, sondern nach Gemeinden zu einzelnen Dossiers zusammengefasst.

Ebenfalls kartographisch dokumentiert ist die Industrialisierung des unteren Glarnerlandes im 19. Jahrhundert, so etwa die Expansion der Firma Enderlin & Jenny in Niederurnen. Abbildung 4 zeigt die Anfänge dieses Unternehmens, das später an der Ziegelbrücke bedeutende Anlagen erstellen liess.

### Situationspläne

Die Grundlagen von Obrecht dienten nicht nur zur Erstellung von Katasterplänen. Diezinger und Frey haben auch alle alten Linthläufe detailliert aufgenommen. Abbildung 5 zeigt die Situation an der alten Näfelerbrücke um 1807. Deutlich sichtbar ist, dass die alte Linth sehr viel mehr Raum einnahm, als für den projektierten Kanal vorgesehen wurde.

Für die Geschichte des Wasserbaus sind ausserdem die Situationspläne von bedeutendem Wert, die aus der Zeit der Linthingenieure La Nicca und Legler erhalten sind. Zu nennen ist hier insbesondere der das ganze Linthwerk umfassende Plan von Camillo Salvetti aus dem Jahr 1843 (Abbildung 6). Aus dieser umfassenden Planaufnahme soll hier einer der kritischen Abschnitte des Linthwerks gezeigt werden: die Einmündung des Escherkanals in den Walensee, welche unter der Leitung Richard La Niccas ab 1843 bewerkstelligt wurde. Die Abbildung 7 zeigt den gleichen Kanalabschnitt nach seinem definitiven Ausbau.

Nebst diesen von der Linthkommission in Auftrag gegebenen Aufnahmen sind im Planarchiv auch Pläne enthalten, die im Zusammenhang mit anderen Infrastrukturbauten wie Strassen, Hochspannungsleitungen und namentlich der Eisenbahn entstanden sind. Zudem sind auch Situationspläne der Walenseelinie der Nordostbahn und zahlreiche Aufnahmen der SBB erhalten. Eine weitere Projektskizze der Linie der Vereinigten Schweizer Bahnen von Weesen nach Glarus ist leider in einem sehr schlechten Zustand. Schliesslich ist auch der Bau der Walenseestrasse in den 1950er Jahren dokumentiert.

Die im Planarchiv der Eidgenössischen Linthkommission enthaltenen kartographischen Erzeugnisse eröffnen eine interessante Perspektive auf den Bau und den Jahrzehnte dauernden Ausbau des „Linthwerkes“. Gleichzeitig sind sie aber auch einmalige Quellen zur Geschichte der Linthebene.

---

<sup>8</sup> Wolf, Rudolf 1879: Geschichte der Vermessungen in der Schweiz als Historische Einleitung zu den Arbeiten der schweizerischen geodätischen Commission, Zürich: S. Höhr, S. 143ff.

<sup>9</sup> Vierter Bericht der Linth-Aufsichts-Commission an die Actienbesitzer (verfasst von Konrad Escher) 27.05.1808, abgedruckt im Offiziellen Notizenblatt Bd I. 171-201, hier: S. 197.

## Abbildungen

Abb. 1: Ausschnitt aus dem Nivellement des „Urner-Durchstichs“. Plan von J.G. Tulla aus dem Jahr 1808 auf der Basis von Messungen durch Fehr. Massstab der Höhe 1:40, Massstab der Länge 1:2000, 122 x 47 cm (LIAR F 4.1).

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Katasterplan der Linthanstösser der Gemeinde Mollis von Johann Rudolf Diezinger aus dem Jahr 1807. Massstab 1:2000, 34 x 72 cm (LIAR F 8.17).

Abb. 3: Triangulationsnetz von J. Ch. Obrecht, publiziert im „Offiziellen Notizenblatt die Linthunternehmung betreffend“, Erster Band, S. 460.

Abb. 4: Ausschnitt aus dem Situationsplan der neuen Spinnmaschinenfabrik der H.H. Jenny & Comp. am Rautibrunnen. Von Walter Huser aus dem Jahr 1833. Massstab 1:1000, 48 x 40 cm (LIAR F 7.1.1).

Abb. 5: Ausschnitt Mollis/Näfels aus dem Plan des projektierten Kanals von Näfels bis ins Gäsi. Von Hans Jakob Frey aus dem Jahr 1807. Massstab 1:2000, 240 x 85 cm (LIAR F 2.2.1).

Abb. 6: Ausschnitt aus Blatt 13 des Plans über das ganze Linthunternehmen von Camillo Salvetti aus dem Jahr 1843. Massstab 1:2000, 55 x 92 cm (LIAR F 2.1.1).

Abb. 7: Ausschnitt aus Blatt 3 des Plans über das ganze Linthunternehmen von G. H. Legler aus dem Jahr 1857. Aktualisierte Kopie des Salvetti-Plans. Massstab 1:2000, 125 x 70cm (LIAR F 2.1.2).